

[Home](#)[Persönlich](#)[Politik](#)[Medien](#)[Blog](#)[Science](#)[Fragen&Antworten](#)**[ARBEITSPAPIER] BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN DER SCHWEIZ: KRITISCHE BEURTEILUNG AUS GRÜNER SICHT**

Donnerstag, den 29. Oktober 2009 um 12:22 Uhr



SUCHE

NEWSLETTER

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN DER SCHWEIZ: KRITISCHE BEURTEILUNG AUS GRÜNER* SICHT

*Dieses Papier entspricht der Interpretation grüner Werte im Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung aus Sicht der grünen Nationalräte Yvonne Gilli und Bastien Girod.

Ausgangslage

Das Bevölkerungswachstum in der Schweiz nimmt rasch zu. 2008 betrug das Wachstum +1.4%[1].

Würde die Schweiz in Zukunft mit demselben Tempo wachsen, so würde sich die Bevölkerung theoretisch in 50 Jahren verdoppeln. Das Bevölkerungswachstum gründet vor allem auf einem positiven Migrationsaldo (Zuwanderung minus Auswanderung). Grund für die Migration ist die hohe Attraktivität der Schweiz gekoppelt mit der Personenfreizügigkeit. Für wohlhabende Menschen ist die Schweiz attraktiv, weil sie in unserem Land weniger Steuern zahlen müssen oder sie von anderen Vergünstigungen profitieren können (z.B. Sonderbauten für Reiche). Ähnliches gilt ebenfalls für finanzkräftige Unternehmen. Allgemein ist die Schweiz aufgrund der hohen Lebensqualität attraktiv. Auch für Wirtschafts- und politische Flüchtlinge. Doch aufgrund der strikten Asylpolitik machen die Personen, denen effektiv Asyl gewährt wird, lediglich 2 Prozent[2] des Bevölkerungswachstums aus.

Das Bevölkerungswachstum wird sich in Zukunft aufgrund einer positiven Rückkopplung kaum von alleine reduzieren. Die positive Rückkopplung besteht einerseits darin, dass die Schweiz vor allem wohlhabende Personen anzieht. Diese zahlen mehr Steuern, was zu Steuersenkungen führen kann, was wiederum neue Unternehmen anzieht, die weitere Arbeitsplätze und damit wiederum eine weitere Zuwanderung von Arbeitnehmenden mit sich bringen. Eine solche Rückkopplung konnte und kann beispielsweise in Monaco beobachtet werden. Andererseits, besteht gemäss Reiner Eichenberger eine Rückkopplung über den Kapitalzufluss, der bei jeder Einwanderung stattfindet: Einwanderung macht den Faktor Kapital knapper, weshalb über die internationalen und offenen Finanzmärkte zusätzliches Kapital zufließt. Dadurch wird Arbeit wiederum knapper, was wieder Einwanderung hervorruft, etc. Diese Art der Rückkopplung besteht sowohl bei hochqualifizierter wie niedrigqualifizierter Zuwanderung.

Auch wenn der Geburtenüberschuss wie im Jahr 2008 positiv war und etwa 15'500 Personen (76'700 Geburten abzüglich 61'200 Todesfälle) betrug, so nimmt in der Schweiz die Bevölkerung ohne den Migrationszuwachs tendenziell ab.

BLOG

- Blogs und Debatten (17)
- Leserbriefe und Kolumnen (11)
- Vorstöße (0)
- Voten und Reden (1)
- Wordpress (224)

[valid xhtml](#) [valid css](#)**Problematik**

Inhaltlich: Die Personenfreizügigkeit und die Attraktivität der Schweiz, die den positiven Wanderungssaldo verursachen, sind zugleich teilweise wichtige Werte, da die Attraktivität auch zum Wohlbefinden der Wohnbevölkerung und die Personenfreizügigkeit zur individuellen Freiheit beitragen. Gleichzeitig bedroht das schnelle Bevölkerungswachstum aber auch die Lebensqualität: Der Wohnungsmangel wird verschärft (bzw. die Mieten und Landpreise steigen), sozial schwache „Einheimische“ (bereits ansässige AusländerInnen mit eingeschlossen) werden in immer schlechteren Wohnlagen verdrängt, Verkehrsgengässe auf Strasse, Schiene und in der Luft verschärfen sich und die Luft- und Lärmbelastung steigen weiter an. Zudem werden Erholungsräume noch stärker zerschnitten und zerstört (Zugang zu Seen, Flüssen und intakter Landschaft, Zerstörung bzw. Überbelastung von Naherholungsgebieten in Siedlungsnähe etc.), der Druck der Erholungsnutzung auf noch unberührte oder wenig belastete Naturräume, Biotope, Grundwasserschutz- und Landschaftsschutz zonen, Fruchtfolgefleichen usw. nimmt zu - kurz: Das Schweizer Mittelland droht zu einem mehr oder weniger geschlossenen Siedlungsbrei zu werden. Ein weiteres Problemfeld besteht darin, dass auch die Verdichtung ihre Grenzen hat: Je dichter besiedelt, desto kleiner werden die Freiräume. Gleichzeitig ist die Finanzierung der Sozialwerke sowie die heutige Wirtschaft abhängig von einer wachsenden Erwerbsbevölkerung.

Politisch: Das Thema Migration und das damit verbundene Bevölkerungswachstum wird stark ideologisch betrachtet. Das Thema kann darum kaum differenziert aufgegriffen werden, weil jeder, der sich kritisch zum positiven Wanderungssaldo und zum Bevölkerungswachstum äussert, Gefahr läuft, in die ausländerfeindliche Ecke gestellt zu werden - auch wenn es gar nicht um eine Frage der Nationalität geht.

Ziel: Aus grüner Sicht muss eine Diskussion darüber geführt werden, wie genügend Erholungsräume gewährleistet werden können und zugleich bezahlbarer Wohnraum für die Wohnbevölkerung gesichert werden kann. Gleichzeitig sind die Freiheiten (Personenfreizügigkeit) und die Attraktivität für die Wohnbevölkerung der Schweiz zu erhalten. Dazu sind differenzierte Massnahmen notwendig, die nicht zu einer Diskriminierung der ausländischen Wohnbevölkerung führen. Dieses Papier legt keine definitiven Massnahmen vor. Vielmehr geht es darum, mit Vorschlägen solche Massnahmen anzudenken und Stossrichtungen aufzuzeigen.

Massnahmen

Raumplanung - Erholungsräume schützen: Der Raumplanung kommt eine zentrale Rolle zu. Nicht nur muss verhindert werden, dass durch das Bevölkerungswachstum die Zersiedlung und Zerstörung von Erholungsräumen zunimmt, es muss auch ein Ausbau von Erholungsräumen (neue Grünräume, Zugang zu Seen und Flüssen etc.) ermöglicht werden, damit die Bedürfnisse der wachsenden Bevölkerung erfüllt werden können. Um die Landschaft zu schützen, ist zudem die Landwirtschaftsfläche freizuhalten und in Tourismusregionen der Zweitwohnungsbau einzuschränken.

Um zu verhindern, dass die strikte Raumplanung zu sozial nicht erwünschten Nebenwirkungen führt müssen zudem folgende Massnahmen ergriffen werden:

- **Wohnungspolitik - Selbstbestimmtes Wohnen fördern:** Mit dem Bevölkerungswachstum steigt der Druck auf den Boden, und damit steigen die Bodenpreise und Mieten. Um zu verhindern, dass die lokale Bevölkerung und das Gewerbe verdrängt wird[3], muss das Wohneigentum im weiteren Sinne gefördert werden. Der Boden soll Wohngenossenschaften und gemeinnützigen Stiftungen zur Verfügung gestellt werden, und es sind Eigentumswohnungen zu fördern, um ein Explodieren der Wohnkosten durch Spekulation zu verhindern. Zudem sind Anreize für einen massvollen Wohnflächenverbrauch pro Kopf zu schaffen.
- **Wirtschaftspolitik - Selektivere Förderung:** Es ist nicht sinnvoll, um jeden Preis alle möglichen Unternehmen in die Schweiz zu locken. Denn darin liegt der Haupttreiber für das positive Wachstumssaldo. Vielmehr sollen gezielt lokale Unternehmen gestärkt und dabei solche gefördert werden, die einen Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung leisten.
- **Arbeitsplätze - Lohndumping verhindern, Anschluss ermöglichen:** Wenn sich weniger neue Unternehmen ansiedeln, entstehen weniger neue Arbeitsplätze. Damit dadurch die Arbeitslosigkeit nicht steigt, ist die Vergabe der Arbeitsplätze an die Wohnbevölkerung zu fördern. Einerseits indem

Lohndumping verhindert wird, das nur funktioniert, weil aufgrund der Personenfreizügigkeit Personen aus anderen Ländern bereit sind, die gleiche Arbeit für noch weniger Lohn zu machen. Andererseits sind Weiterbildungen zu fördern, damit die bereits ansässige Wohnbevölkerung den Anschluss an die sich rasch ändernden Anforderungen nicht verliert.

Steuerpolitik - Attraktiv und gerecht für die Wohnbevölkerung: Die heutige Steuerpolitik zielt stark darauf ab, zahlungskräftige Steuerzahler anzulocken. Sie nehmen einerseits viel Wohnraum in Anspruch, und zum anderen heizen die Anreize das migrationsbedingte Bevölkerungswachstum weiter an. Die Steuerpolitik ist deshalb nicht auf das Anlocken von Zuzüglern, sondern auf die Bedürfnisse und das Gerechtigkeitsempfinden der bereits ansässigen Wohnbevölkerung abzustimmen. Das heisst konkret: materielle Steuerharmonisierung zwischen den Kantonen, Abschaffung der Pauschalsteuer, keine gezielte Unterbietung der Steuern gegenüber umliegenden Ländern, Abschaffung von Holding-Privilegien, keine Sonderbauzonen für Reiche usw.

Aussenpolitik - Ausgleich stärken: Um den Migrationsdruck langfristig zu senken, ist auch das europäische sowie globale Wohlstandsgefälle zu reduzieren.

- **EU-Finanzausgleich:** Innereuropäisch finden in Bezug auf die Migration absurde Entwicklungen statt. Während es in den Schweizer Städten immer enger wird^[4], gibt es beispielsweise in Deutschland so genannte „schrumpfende Städte“. Die Schweiz sollte sich deshalb für einen finanziellen Ausgleich innerhalb der EU einsetzen, der die Migrationsbewegungen etwas ausgleicht. Dies ist auch im Interesse der EU und mit der EU zu koordinieren.
- **Entwicklungszusammenarbeit:** Um das internationale Wohlstandsgefälle zu reduzieren, ist die Entwicklung in armen Ländern durch eine Aufstockung des Budgets für die Entwicklungszusammenarbeit auf 0.7% zu fördern. Die Entwicklungszusammenarbeit ist auszuweiten und zu verbessern, sowie der Handel gemäss Fair-Trade-Standards zu gestalten. Dabei ist der Fokus auf „good governance“ zu verstärken, damit Rahmenbedingungen für eine eigenständig Wohlfahrt ermöglicht werden.
- **Aussenpolitik - Bevölkerungswachstum lindern:** Neben dem Wohlstandsgefälle ist das globale Bevölkerungswachstum ein Treiber der Migration. Das globale Bevölkerungswachstum verschärft sowohl die Umweltprobleme wie auch die Ressourcenknappheit. Durch die Förderung von Bildung sowie die Sicherstellung von Zugang zu Familienplanungsinformationen und -mitteln in Entwicklungsländern wird auch ein Beitrag zum Wohlstand des jeweiligen Landes geleistet. Die Gelder der Entwicklungszusammenarbeit müssen sowohl multi- als auch bilateral schwerpunktmässig in Familienplanung, reproduktive Gesundheit (=Reduktion der Mütter- und Kindersterblichkeit) und in die Bildung der Frauen investiert werden. Das Wissen dazu ist da, die Umsetzung wird bis jetzt aber vernachlässigt. 10% des Gesamtbudgets der bilateralen Zusammenarbeit sollen in diese Bereiche fliessen.

[1] www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.Document.123463.pdf

[2] 2008 ist die ständige Wohnbevölkerung um 108'362 Personen gewachsen (BFS), gleichzeitig wurde 2'261 Personen Asyl gewährt (Asylstatistik 2008).

[3] Vergleiche dazu die aktuelle Entwicklung im Kanton Zug.

[4] <http://www.tagesanzeiger.ch/leben/wohnen/In-Zug-sind-Wohnungen-fuer-Normalverdiener-in-Sicht/story/29658760>

Share 7

Kommentare

andreas schweizer 2009-10-29 15:36

Lieber Herr Girod! Ich freue mich, dass sie das Thema angehen. Es ist doch äusserst wichtig, dass möglichst viel Natur erhalten bleibt. Mit der rasanten Bevölkerungsentwicklung der letzten 100 Jahre ist die Schweiz aber zunehmend verbaut und zubetoniert. Neue Siedlungen entstehen, die keine Grünflächen mehr enthalten. Wo sollen eigentlich unsere Kinder spielen? Deshalb muss das Thema Überbevölkerung ohne Scheuklappen angegangen werden, AHV hin oder her. Das unendliche Wachstum geht auf Kosten aller! Gratulation also für ihren Beitrag.
MfG

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Simon Weber 2009-10-31 13:21

Sehr geehrter Herr Girod, ich war überrascht und erfreut, dass Sie dieses Thema auf die Agenda gebracht haben. Und möchte Sie unterstützen, dranzubleiben. Ich stamme aus einer linken Familie und würde mich als Sozialdemokrat bezeichnen. Finde es sehr wichtig, dass sich auch die Linke diesem Thema annimmt. Gerade hier in Zürich ist die Stadt bereits überbevölkert und die Lebensqualität sinkt dadurch. Ganz klar. Zum Beispiel findet man beim Flussbad Letten an einem Sonntag keinen Platz mehr für sein Badetuch, höchstens neben dem Abfalleimer wo die Wespen rumschwirren. Es ist kein Nationalitätenthema für mich, sondern eine Frage der Menge. Ich finde jedenfalls auch, dass die Einwanderung deutlich verlangsamt werden müsste. Herzlichen Dank also für Ihr Engagement. S. Weber

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Thomas Kuner 2009-11-01 14:30

Ist sicher ein Thema, über das nachgedacht werden muss. Habe dazu aber noch einige Fragen....

- Was ist "Lohndumping"? Der Ausdruck wurde kommt von Leuten aus der Gewerkschaftsecke. Aber WAS ist es genau? Solange ein Vertrag zwischen Arbeitnehmer und -geber zustande kommt, sind beide Seiten mit den Bedingungen einverstanden, also auch mit dem Lohn. Wenn nun ausländische Arbeitskräfte in gewissen Branchen schweizer Arbeiter stark konkurrenzieren, das heisst tiefere Löhne akzeptieren, dann heisst das für mich am ehesten, dass die Löhne der Schweizer entweder zu hoch sind, oder dass es andererseits den Migranten wohl noch schlechter geht, als den schweizer Arbeitern. "Lohndumping" ist eine Worthülse ohne Wert. Positiv hingegen, dass das Thema Weiterbildung erwähnt wird.

- Steuerpolitik...ich sags mal etwas böse: Wer nimmt den mehr Wohnraum in Anspruch, kinderreiche Migrantenfamilien aus bildungsfernen Schichten oder ein paar hundert Superreiche, welche dank Pauschalbesteuerungsabkommen hier sind? Hier wird wohl an den Neid des Lesers appelliert! Steuerharmonisierung: Solche Übungen enden empirisch gesehen IMMER mit einem allgemein höheren Steuerniveau. Ist das wünschenswert? Auswüchse wie Pauschal- und Holdingbesteuerung sind bereits massiv unter Druck geraten....hier herrscht Handlungsbedarf, gegen solche Auswüchse findet sich auch ein breiter Konsens in der Bevölkerung. Sehr erklärungsbedürftig ist die erwähnte "Unterbietung der Steuern gegenüber umliegenden Ländern"...kann man das so verstehen, dass das Steuerniveau in der Schweiz demjenigen umliegender Länder anzupassen ist? Wäre das denn wünschenswert? Scheint mir evident, dass dies ein schlechter Weg wäre.....

Na, immerhin mal eine Diskussionsgrundlage und viel Publicity! Ein gelungener Coup.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Reber Martin 2009-11-01 15:07

Herr Girod, Gratulation zu Ihren Bemerkungen betr. Überbevölkerung - endlich wird Ihre Partei wählbar! Ich liebäugle schon lange mit den Grünen - sie stehen sich leider meistens selber im Weg. Weg vom Gängelband der Roten. Konsequenz Grüne Politik, da gehört die Bevölkerungsdichte und Zersiedelung logischerweise dazu. Nur weiter so! MfG. Martin Reber

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Stephan Hutzli 2009-11-01 15:53

Lieber Herr Girod, Es ist höchste Zeit, dass sich die Politik mit der Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz ohne Tabus befasst. Umso erfreulicher, dass Sie als relativ junger Politiker die Initiative ergreifen. Ihr Arbeitspapier ist umfassend und nennt die Probleme beim Namen. Das Thema gehört eindeutig zur Grünen Partei, macht doch die Bevölkerungsentwicklung sämtliche Bemühungen um Umweltschutz, sparsamen Umgang mit Energie und Ressourcen zur Farce.

Unbedingt wünschenswert wäre, das Wissen über die Problematik und deren Bedeutung (auch im Zusammenhang mit der Nahrungsmittelknappheit) international vermehrt zur Geltung zu bringen - eine Aufgabe auch für die Schweiz. Lassen Sie sich nicht durch wohlmeinende aber letztlich doch naive Multikulti- und Familienpolitiker beirren. Weiterhin viel Energie zur Befassung mit diesen Problemen wünscht Ihnen mit freundlichen Grüßen

S. Hutzi

PS: Ihre Homepage verdient vermehrte Beachtung, ich bin durch Ihr Interview im "Bund" vom 27.10.09 auf Sie aufmerksam geworden.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Verena Wagner 2009-11-01 16:08
Guten Tag Herr Girod

Herzliche Gratulation zu Ihrem Einwanderungspapier. Viele Leute danken es Ihnen und überall hört man, dass doch endlich jemandem der Knopf ausgegangen ist.

Es war natürlich zu erwarten:

Frau Genner greift Sie in der Sonntagsprse an. Das offensichtliche Tabuthema "Einwanderung" darf in den Augen der sog. "richtigen" Grünen um Frau Genner kein Thema sein.

Ich bin seit Jahren naturschützerisch aktiv und stelle einfach fest: mehr Menschen = mehr Druck auf Natur und Erholungsgebiete. Naturwerte gehen wegen der "Fussabdrücke" immer schneller und weiter verloren, die Lebensqualität nimmt unaufhörlich ab, die Zersiedelung im gleichen Ausmass zu.

Fussabdrücke kann man nicht diktieren. Wer sagt denn, wo die jährlich zehntausende Zugewanderten wieviel Platz zum Leben brauchen dürfen? Wollen wir dazu auch noch Vorschriften?

Da weichen Frau Genner & Co. gerne aus und darum ist ihr medialer Angriff auf Sie heuchlerisch. Sie würde sich dem drängenden Thema besser stellen und pragmatische Lösungsansätze erarbeiten statt im Theoriesaal halblind über Fussabdrücke zu philosophieren.

Herr Girod, Ihnen und Frau Gilli wünsche ich Mut und Durchhaltewillen. Lassen Sie sich nur nicht in die "rechte" Ecke stellen. Solche Zuweisungen zeugen von Hilflosigkeit.

Es freut mich, dass Sie als junge Menschen einen frischen und kecken Zugang zu diesem Thema haben. Tabus sind da, dass man sie bricht. Nur zu und guten Mut!

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Christoph Geiser 2009-11-01 16:16

Ich finde es bedauerlich, dass dieses Papier, welches einen Diskurs anstrebt, nun als "ausländerfeindlich" taxiert wird. Migration bringt nun mal nicht nur positives mit sich, die langfristigen Folgen sind uns allen unbekannt. Darüber zu debattieren ist unabdingbar, egal, welche politische Sitzposition man nun inne hat. Der britische Schriftsteller John le Carre sagte: "Dann und wann treffen wir auf die Realität und sind überhaupt nicht darauf vorbereitet"

Die Politik ist meiner Meinung dazu da, realen Problemen, mit realen Lösungen zu begegnen.

Wer nicht ausländerfeindlich ist, wird über die Probleme diskutieren müssen. Weder "Ausländer raus" noch "Ausländer rein" bringen uns in dieser Frage weiter.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Rebekka Singer 2009-11-01 18:16

Endlich jemand, der als Grüner die wirklichen Probleme aufgreift und beim Namen nennt! Ihr Gang an die Öffentlichkeit mit diesem Thema hat mich sehr positiv überrascht. Das Problem der Überbevölkerung ist nicht wegzudiskutieren und ich wundere mich, weshalb nicht schon früher jemand den Mut gehabt hat, dieses Problem anzusprechen, besonders aus der Reihe der Grünen. Ich kann Sie nur dazu ermuntern, weiter dranzubleiben und eine klare, ursachenorientierte Politik mit Weitsicht zu betreiben. Alles Gute.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

MCB 2009-11-01 22:39

Lieber Herr Girod! Die Gedanken, dass Migration zur Umweltzerstörung in der Schweiz auch viel beiträgt, kamen mir auch schon länger. Als Studentin der Umweltnaturwissenschaften bin ich sicherlich auch leicht mehr wie grün angehaucht, allerdings ohne zwingend immer linke Standpunkte vertreten zu müssen. Oft machen Linke Standpunkte im Zusammenhang mit grüner Politik wenig Sinn, führen gar in die Irre. Wem der nachhaltige Schutz unseres Planeten, unserer Schweiz wirklich am Herzen liegt, der sollte sich davor hüten, sich in ein politisches Rechts-Links-Schema pressen zu lassen, sondern viel lieber sollte man auch Tabus ansprechen, Gedankengänge als Diskussionsgrundlage sehen und sich nicht selber Denkverbote auferlegen, wie das leider in Linksrünen Kreisen immer noch üblich ist. Grün muss nicht heissen, dass man mit der SP immer zwingend gleicher Meinung sein muss, denn wir wollen einen nachhaltig genutzten, grünen Planeten, der allen Pflanzen und Tieren ihren Platz gibt, ohne dabei zerstört zu werden. Die Sozialistische Internationale kann kein grünes Ziel sein, das lehren uns sowjetische Umweltverbrechen, die zu den schlimmsten überhaupt gehören. Ich grüsse sie freundlich, und hoffe, dass auch das Hearing mit dem grünen Vorstand nicht dazu führen wird, dass sie sich Denkverbote auferlegen!

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Thommen 2009-11-02 03:23

Diese beiden Prinzipien vernachlässigen die sozialpolitischen Auswirkungen wirtschaftlichen Profitstrebens. Das war schon zu Zeiten der "Gastarbeiter" so. Durch die Konkurrenz zwischen "Einheimischen" und Zugezogenen entsteht ein Mehrwertpotenzial für die Unternehmer und eine soziale Entfremdung zulasten der Politik. Wer immer die Entwicklung von Städten genau beobachtet kann darüber auch Aussagen machen! Das fällt nicht nur zwischen Dorf und Stadt auf! Weder die bestehende Asyl- noch die Migrationspolitik ist gegen diese Folgen wirksam. Das Thema darf nicht allein der Rechten überlassen bleiben!

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Georg Engeli 2009-11-02 09:44

Ich finde Ihre Überlegungen etwas kurzfristig.

Auf die Umweltbelastung der gesamten Erde hat es wohl keinen Einfluss, ob jemand die Umwelt hier belastet oder in einem anderen Land.

Bei der Raumplanung wurden ja bereits grosszügig Bauzonen festgelegt, die grossenteils noch brach liegen und auf Nutzung warten.

Der Hebel muss also bei der Raumplanung und insbesondere bei der Verkehrsplanung angelegt werden und nicht bei der Migration.

Ein völliger Unsinn war also z.B. der Infrastrukturfonds für den Agglomerationsverkehr (welcher auch von der GPS einstimmig unterstützt wurde.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Kühne Paul 2009-11-02 14:10

S.g. Herr Girod

Bleiben Sie weiter an dem von Ihnen angestossenen Ball. Mit Rassendiskriminierung hat das Problem wirklich nichts zu tun. Wer dies meint, soll seinen IQ mal überprüfen lassen!

Grüsse
Paul Kühne

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Gré Stocker-Boon Strandläufer 2009-11-02 17:45

Grüezi Herr Bastien Girod,

Mitte der sechziger Jahre kam ich aus Holland in die Schweiz, ich musste hart arbeiten, zuerst als Hausangestellte und Schwesternhilfe in einem Pflegeheim bei 6 Tage-Woche, ab 6 Uhr Morgens bis Abends 20 Uhr und 280 Franken monatlich. Ich durfte weder die Arbeitsstelle wechseln, oder in eine Schule gehen, ein Stempel im Pass bezeugt dies. Wie konnte ich damals u.a. zeitlich, je einen Deutschkurs besuchen, die auch noch gezahlt wurde vom Staat, oder ähnliches? Ich bin mit einem Schweizer verheiratet, bin seit 1971 Schweizerin und habe 2 Kinder gross gezogen. Und hatte einige Jahre vom Schulamt ein Geschwisterpaar bei uns zur Betreuung. Ich war u.a. einige Jahre Gastfrau für viele ausländische Studenten mit kleinem Budget. Ab 1972 habe ich auch noch viel Freiwilligenarbeit gemacht.

1972 habe ich auch noch viel Freiwilligenarbeit gemacht und habe jetzt damit aufgehört. Die nächste Generation bitte. Eigentlich wollte ich studieren, u.a. ging dies finanziell nicht und es gab andere Anforderungen die zu tätigen waren. Auch war ich eine Weile in der chronische Krankenpflege tätig, aber ich fand

die soziale Aufgaben sollten wirklich nicht immer bei den gleichen Leuten hängen bleiben. Mein Teil habe ich also beigetragen und jetzt stehe ich kurz vor dem Pensionsalter und hoffe auf mein AHV. Natürlich bin ich nicht sitzen geblieben und habe als nicht gelernte Musikerin eine Musikgruppe, für Laien-Halbprofis-Profis, Jung-Alt gegründet und das hat Spass gemacht. Das hat mich erfüllt und die Sache einfach etwas schöner aussuchen lassen. Ich will damit sagen, wer und welche Generation wird nächstens diese Aufgaben der Kranken und Bedürftigen übernehmen? Somit sind wir auch so beim Thema der Ueberbevölkerung, ja oder nein, wie weiter und wofür die Begrenzung, oder Erweiterung?

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Daniela Bühler 2009-11-03 09:18

Herr Girod. Sehr gut, dass Sie dieses Thema aus grüner Sicht angehen. Schade, dass nicht alle Ihre Parteikollegen erkennen, dass die Migrationsfrage unbedingt in die nachhaltige Planung einer intakten Umwelt reingehört.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Eva Pauli 2009-11-03 13:50

graatulation und danke für diese stellungnahme!
sehr einverstanden mit kommentar von 'hützi'
dieses problem betrifft die ganze welt, nicht nur ch.
ist wahrlich 'grünes' grundthema.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Blake Alcott 2009-11-04 00:04

Gratuliere. Die Beschreibung der Probleme für die Schweiz einer wachsenden Bevölkerung gilt genauso für die ganze Welt. Zwar verstehe ich nicht, wie die Schweizer Bevölkerung 'tendenziell abnehmen' kann bei einem Geburtenüberschuss - das geht einfach nicht auf. Aber es ist gut, dass nicht nur die Geburtsraten berücksichtigt werden - die im Westen eher fallen - sondern auch die Sterberaten - mit zunehmendem materiellen Wohlstand leben wir länger. Man sollte auch betonen, dass beides, Bevölkerung und zuviel Konsum pro Person, zur Überbelastung beitragen.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Franziska Blum 2009-11-07 08:57

Zerstädlerung und Druck auf unsere Natur ist ein grosses Thema und sollte endlich angegangen werden. Wenn man sieht, wie Grünfläche um Grünfläche verschwindet, könnte man wirklich verzweifeln. Ob das an der Überbevölkerung liegt oder an verfehlter Landschaftspolitik ist mir nicht klar. Mitglieder der SVP stellen sich immer als alleinige echte Schweizer hin, dabei gibt es auch die anderen, die ihre Heimat lieben und lebenswert erhalten wollen. Und noch eine Frage: Wo kommt eigentlich das Geld her für all diese Bautätigkeit?

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Städler Christof 2009-11-07 08:57

Hallo Herr Girod
Schon seit einigen Jahren frage ich mich, warum die Politik über das Thema der Bevölkerungsentwicklung schweigt. Hängen doch damit einige der grundlegendsten Fragen zusammen: Klimaerwärmung, Erholungsräume etc.
Ich finde das Einbringen dieses Themas in die politische Debatte super. Herzliche Gratulation.
Christof Städler

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Scherrer 2009-11-07 17:31

Es freut mich, dass Sie dieses heisse Eisen angepackt haben. Zu lange wurde dieses Feld den rechten bzw. konservativen Parteien überlassen. Es wurde Zeit, dass sich auch die Linken Parteien diesem Thema in einer intelligenten Art und Weise widmen ohne dabei eine populistische Schiene zu fahren sondern auf die Sorgen der Bewohner der Schweiz einzugehen. Lassen Sie sich nicht durch die Kritik abbringen weiter dieses Themat als wichtig zu betrachten. Freundliche Grüsse

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Bleisch Imhof 2009-11-08 20:16

Grüezi Herr Girod

Ich beglückwünsche Sie zu Ihren Aussagen über die Bevölkerungsentwicklung. Ihre Analyse ist goldrichtig! Nur ist leider ein Grossteil der Menschen nicht in der Lage, brillanten Gedankengängen zu folgen. Das lehrt uns nur eines: Die Botschaft zielgruppengerechter zu verpacken. Aber bleiben Sie weiter dran!
Mit herzlichen Grüssen
Erika Bleisch Imhof, Balterswil

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Guest 2009-11-09 10:30

Sie haben recht! Weiter so!

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Stephanie Zaugg 2009-11-11 15:21

Lieber Bastien Girod

Mit Ihrer Haltung und Einstellung sind Sie für mich ein grüner Politiker! Grün heisst ja nicht per se links, auch wenn die meisten linken Anliegen zu unterstützen sind. Jedoch gibt's eine Grenze wenn's um den Schutz der Natur geht.
Als Mitglied der Grünen bin ich über die Reaktionen einiger Exponenten empört. Lassen Sie sich von denen nicht unterkriegen!

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Matthias Wehrli 2009-11-28 16:35

Lieber Herr Girod. Ich weiss, es klingt paradox: Ich teile zu 100% Ihre Schlüsse aus der "Bevölkerungsentwicklungsanalyse", und gerade deshalb kann nicht in Ihre Partei eintreten. (Einen solchen Eintritt habe ich ernsthaft überlegt.) Die Hilflosigkeit und die aus ihr resultierende Feindseligkeit, mit der die Parteioxponenten auf die Tatsache, dass "die grüne Realität" plötzlich nicht mit den "grünen Parteiparolen" übereinstimmt, reagiert haben, diktiert mir, mit einem Parteieintritt zuzuwarten, bis die Partespitze Ihren Bericht verstanden hat.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

HaRu WEBER 2010-08-06 19:11

Es eilt eigentlich und je länger man mit Bremsen zugewartet, je schmerz-hafter werden für Viele, besonders der Kleinen, die Bremspuren sein. Aber alle Massnahmen, die man treffen sollten, sind gegen die Doktrin der SP und der Grünen-Mutterpartei!

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Müller Hanspeter 2010-03-15 13:51

Guten Tag Herr Girod. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Auftreten. Was ich bemängle ist, dass Sie sich z.B. gegen die SVP-Vertreter nicht genügend durchsetzen. Wenn Sie Herr Heer beim Zürichtalk immer unterbricht, sollten Sie doch einmal insistieren mit z.B. "Lassen sie mich doch bitte einmal ausreden, ich habe ihnen ja auch zugehört".Nur weiter so!

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Gré Stocker-Boon 2010-04-20 11:17

Grüezi Herr Girod,
Bevölkerungsentwicklung ist nicht alleine Sache von sogenannt intelligenter, zielgerichteter Gruppen-

planung, wo die sogenannte beste Sorte ihre bestmögliche, (eigene!) Sorte sucht, herauspicks und "konsumiert". Siehe Facebook-Handhabung. Das Freundschaft-Kameradschaft-Anbieten auch an andere als seinesgleichen ist Voraussetzung für eine bessere Welt, Gesellschaft und Gesinnung. Es grüsst: G. Stocker

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Manu Gehriger 2010-06-04 13:22

Ja, wir müssen nicht das reichste Volk sein, es wäre erstrebenswerter, das glücklichste aller Völker zu sein. Haben Sie sich schon mit der Initiative Jugend + Musik beschäftigt? Ich werde am 17. 6. 10 in Bern an der Sitzung der Parlamentarischen Gruppe Musik teilnehmen. Wäre das nicht ein Forum für Sie? Ich kann Ihnen gerne eine offizielle Einladung zukommen lassen. Ich freue mich auf ihren Anruf: 078 761 41 21 Beste Grüsse von Manu Gehriger

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Denise Stettler 2010-06-17 14:17

Ich gratuliere Ihnen zu diesem Arbeitspapier. Man muss offen über alles diskutieren können, ohne immer gleich in eine bestimmte politische Ecke gestellt zu werden. Ich hoffe, das auch Ihre Parteispitze vielleicht einmal zu dieser Einsicht gelangt. Die extreme Bevölkerungszunahme ist ein wichtiges Thema und darf nicht immer unter den Teppich gekehrt werden. Dies sollte auch endlich vermehrt von linken Politikern aufgenommen werden. Dies hat nichts mit Ausländerfeindlichkeit zu tun.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Brigitt Marques 2010-06-20 22:59

Gratulation zum Arbeitspapier. Auch die linke/grüne Politik muss sich unbedingt konstruktiv in diese Diskussion einbringen, solche Themen dürfen nicht dem traditionell populistisch-ausländerfeindlichen politischen Lager überlassen werden. Es geht hier um einen wachsenden Bevölkerungsstress der noch durch eine normierungstolerante Gesellschaft und einen hohen Lebensstandard gepuffert werden kann. Nicht auszudenken, was abgeht, wenn die Zeiten härter werden..

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

artja Wright 2010-09-15 13:57

Es war dringend nötig, dass jemand dieses Thema zur Sprache bringt. Gratulation! Immer mehr Wachstum - wo führt das hin? Wachstum heisst nicht immer mehr Glück speziell was die Umwelt und persönliches Wohlbefinden anbelangt. Hoffentlich begreift dies auch mal ihre Parteispitze. Wir brauchen keine Millionenstädte. Ich bin für: small is beautiful. Unsere CH ist von der Fläche her sehr begrenzt. Einwanderung sollte auf ein Minimum beschränkt werden. Wir müssen unsere Kinder gut ausbilden, sodass wir weniger ausländische Kräfte brauchen. Stehen Sie auch weiterhin zu Ihrer Meinung und lassen Sie sich nicht rüffeln.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Burri Ulrich 2010-11-09 10:22

Wenn die Personen, welche in der Schweiz Asyl erhalten, gemäss Arbeitspapier von Yvonne Gilli und Bastien Girod nur 2% der Migranten ausmachen, müsste man wohl auch diejenigen Migranten, welche kein Asyl erhalten und trotzdem belieben, bzw. die nicht ins Erwerbsleben integrierten, niedrig qualifizierten Personen mit Niederlassungsbewilligung mitgezählt werden. Dass Simonetta Sommaruga auch hier ansetzen will (Presse vom 8.11.2010), finde ich richtig. Das Thema Sicherheit und Immigration darf nicht das Monopol der Rechten Parteien bleiben, betrifft es uns doch alle!

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Walter Rölli 2011-03-24 21:50

Herzliche Gratulation zu Ihrem Einwanderungspapier.

Viele Leute danken es Ihnen und überall hört man, dass doch endlich jemandem der Knopf ausgegangen ist.

Herr Girod, Ihnen und Frau Gilli wünsche ich Mut und Durchhaltewillen. Weiter so.

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

Paul Schmid-Haas 2011-03-28 20:39

Sehr geehrter Herr Girod
Ohne massive Einwanderung kann man den Profit nicht maximieren. Darum treten einige Parteien für den freien Personenverkehr ein. Bei den Grünen fehlt offenbar "nur" die Einsicht, dass man unsere Umwelt nicht wirksam schützen kann, wenn die Bevölkerung stark zunimmt und die Wirtschaft exponential wächst. Jedenfalls komme ich in meinem Aufsatz "Nachhaltige Wirtschaft" zum gleichen Schluss.
Herzliche Grüsse

[Antworten](#) | [Antworten mit Zitat](#) | [Zitieren](#)

[Kommentarliste aktualisieren](#)
Alle Kommentare dieses Beitrages als RSS-Feed.

Kommentar schreiben

Name (Pflichtfeld)

E-Mail (Pflichtfeld)

:D :bl: :-) :) 8) :-| :-* :oops: :sad: :cry: :o :-? :-x :eek: :zzz :P :roll: :sigh:
:D :bl: :-) :) 8) :-| :-* :oops: :sad: :cry: :o :-? :-x :eek: :zzz :P :roll: :sigh:

1000 Zeichen stehen noch zu Verfügung
1000 Zeichen stehen noch zu Verfügung

Benachrichtige mich über zukünftige Kommentare



Aktualisieren

Senden

